

Nummer 1/2011 - 27. Jahrgang

NATURSCHUTZBLATT

Mitteilungen zum Natur- und Umweltschutz in Südtirol



Herausgegeben vom
Dachverband für Natur-
und Umweltschutz

Ihre 5 Promille
für die Umwelt:
Steuernummer
94005310217



Angst vor Volkes Meinung?

TITEL 10 Die Abstimmungen über die Privatisierung des Wassers und über die Zukunft der Atomkraftnutzung gehören in Italien zu den aussichtsreichsten Referenden seit langem und könnten genau daran scheitern, da die Politik nunmehr alles unternimmt, um eine Abstimmung darüber zu boykottieren.

- 3 Windkraft-Projekte
- 4 Energie in Südtirol
- 7 Bio-Frühlingsfest
- 8 Vorteile für unsere Mitglieder
- 12 Europäische Sumpfschildkröte in Aquaprad
- 14 Insektenhotel – ein Gemeinschaftsprojekt
- 16 Direkte Demokratie – erneute Unterschriftensammlung
- 17 Flugplatz Bozen weiter ausgebaut...
- 18 10 Jahre Naturtreff Eisvogel
- 20 Umweltgruppe Kaltern und die Kopfweiden
- 22 GEO-Tag der Artenvielfalt
- 23 Internet-Plattform für Umwelt- und Sozialvereine
- 23 Termine - Impressum



Sollten Sie Interesse haben direkt von uns Informationen zu Aktionen, Projekten usw. zu erhalten, ersuchen wir Sie um Mitteilung Ihrer persönlichen E-Mailadresse an info@umwelt.bz.it

Es gilt stets die PRIVACY: Ihre Daten werden im Sinn des GvD Nr. 196/2003 (italienischer Datenschutzkodex) verarbeitet.

Wir danken der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung Natur und Landschaft, für die freundliche Unterstützung! www.provinz.bz.it/natur

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

KARIKATUR von Bruno Rubner



Sondermüll im All



„Regierung des Volkes, wodurch das Volk und für das Volk“

so definiert Abraham Lincoln, gewählter Präsident einer repräsentativen Demokratie, in seiner berühmten Rede bei der Einweihung des Soldatenfriedhofes in Gettysburg die demokratische Staatsform im Jahre 1863. Knapp einhundertfünfzig Jahre später erleben wir von diesem ehernen Grundsatz nicht mehr sehr viel.

In Italien schickt sich die Regierung an im letzten Augenblick die Notbremse zu ziehen und das Referendum zu boykottieren, indem sie bei den Themen Atomkraft und Wasserprivatisierung plötzlich das genaue Gegenteil von dem behauptet, was sie bis dato gesagt hat. Augenscheinlich dabei, worum es den Regierenden im Lande wirklich geht. Daher werden wir das Thema bis zum Referendumstermin auch aufrecht erhalten, denn entschieden ist trotz aller Ankündigungen noch lange nichts.

Sehr viel schneller entschieden hat da schon die Südtiroler Landesregierung in Sachen Flugplatz Bozen und dessen Ausbau. Kurios auch hier die Abfolge: zuerst beschließen, dann Mitbeteiligung vorgaukeln, indem man einen Runden Tisch einrichtet, der nicht so recht weiß, worüber er diskutieren soll, da die Entscheidungen ja bereits gefallen sind und der Masterplan als Grundlage dafür nicht greifbar ist – obwohl es ihn ‚tatsächlich‘ geben soll, wie LR Widmann nicht müde wird zu beteuern.

Ein Mitglied der Landesregierung wollte erneut das Volk dazu befragen. Dabei wurde das ‚unbedeutende‘ Detail übersehen, dass das Volk dazu bereits vor eineinhalb Jahren in absolut klarer und eindeutiger Form in der ersten Südtiroler Volksabstimmung entschieden hat und einzig an beteiligungsfeindlichen Hürden gescheitert ist.

Um Lincolns Grundsatz Flügel zu verleihen sollte das mangelhafte bestehende Gesetz zur Direkten Demokratie Anwender-freundlicher gestaltet werden. Bis dato liegt aber ein Gesetzesentwurf der Mehrheitspartei vor, der einem Staffellauf mit einer schier unbezwingbaren Hürde von 38.000 beglaubigten Unterschriften gleicht. Genau so schließt man Bürgerbeteiligung aus. Dabei wäre mehr Transparenz und Einbeziehung des Volkes notwendiger denn je. Es ist nicht nur Zeit dafür – es ist überfällig!

ANDREAS RIEDL

Südtirol und die Windkraft – viele Fragen bleiben offen



Panoramafoto von WKA 14 aus beim Kreuzjoch in Richtung Projektgebiet (Fotomontage ohne Zufahrtsstraßen, Sockelaufbau und sonstige Infrastruktur)

Im Jahre 2003 wurde auf der Malser Haide die erste größere Windkraftanlage Südtirols errichtet – als Testrad, welches für zwei Jahre in Probetrieb gehen sollte. Kurz darauf wurde ein zweites „Testrad“ errichtet. Acht Jahre später, man sprach auf der Malser Haide bereits vom Ausbau des Windparks Marein auf 7 Windkraftanlagen, hat die Südtiroler Landesregierung – nicht zuletzt aufgrund des massiven Protests aus der Bevölkerung – den Willen bekundet, Südtirol zur Windpark-freien Zone zu erklären. Das ganze Land? Nein, das Fleckchen Erde am Brenner-Grenzkamm zwischen Nord- und Südtirol sollte weiterhin für einen Windpark in Frage kommen. Nach Ansicht der Südtiroler Landesregierung wären hier günstige infrastrukturelle Voraussetzungen gegeben und die landschaftlichen Eingriffe vertretbar.

„Südtirol ist sicher kein idealer Standort für Windparks. Solche Anlagen sind landschaftlich einfach nicht tragbar“, ließ Energie- und Umweltlandesrat Michl Laimer am 18.02. in der Tageszeitung „Dolomiten“ verlauten. Um dann doch eine Ausnahme zu machen für den von der Firma Leitwind

und den Etschwerken geplanten Windpark am Sattelberg in der Gemeinde Brenner. Dieses Projekt habe, so Laimer, gleich mehrere Vorzüge: „Es ist vom Tal und von der Umgebung aus nicht einsehbar, es hat einen direkten Anschluss an das Stromnetz, eine Straße führt hin und es ist Teil des Projektes „Green Cor-

ridor“ (Stichwort Wasserstoff-Meile München-Verona). Darüber hinaus würde die Ausnahme wohl auch für den Windpark „Sandjoch“ der Pflerscher Elektrizitätsgenossenschaft gelten, welcher nur wenige Kilometer vom Sattelberg entfernt ebenfalls am Brenner-Grenzkamm geplant ist.

Der Ankündigung der Südtiroler Landesregierung, dass Südtirol kein ideales Gebiet für die Errichtung von Windparks sei, stimmt der AVS zu. Eine Windpark freie Zone zu schaffen ist aber nur dann glaubwürdig, wenn diese für das gesamte Land gilt. Den Aussagen des Landesrats zu den Vorzügen des Projekts in den Brenner-Bergen in Bezug auf Sichtbarkeit und bereits vorhandenen Infrastrukturen kann aber nicht zuge-

stimmt werden, schließlich sprechen die für die Umweltverträglichkeitsprüfung eingereichten Projektunterlagen eine ganz andere Sprache. Schwerwiegende Eingriffe in Natur- und Kulturlandschaft und eine Beeinträchtigung der Lebensräume, insbesondere die der Vogelfauna, sind nicht zu vermeiden.

Bei der Nutzung erneuerbarer Energiequellen ist die Standortfrage stets entscheidend und im sensiblen Gebirgsraum ist die Windkraftnutzung nur unter bestimmten Voraussetzungen zu befürworten. Die erforderlichen Eingriffe in den Naturraum und die Auswirkungen auf die Schutzgüter müssen genauestens abgewogen werden. Denn der Strom ist nur dann „grün“, wenn er ohne negative Umweltauswirkungen produziert werden kann.

Warum AVS, OeAV und DAV gegen die Errichtung der Windparks „Sattelberg“ und „Sandjoch“ sind:

- Die Windkraftnutzung ist stets eine Frage des geeigneten Standortes: Unmittelbar

an die Windparks angrenzend befindet sich das Nordtiroler Landschaftsschutzgebiet „Nösslachjoch-Oberberger See-Tribulaune“ und über den gesamten Brenner-Grenzkamm führt eine Vogelzugachse von europäischer Bedeutung; im betroffenen Gebiet kommen auch gefährdete Brutvogelarten vor. Damit sind nach Ansicht der Alpenvereine klare Ausschlusskriterien erfüllt.

- **Gefährdung der Zugvögel und Brutvögel durch Kollisionsrisiko (auch bei stehenden Windrädern!):** Gefährdung nach Anhang I und II der EU-Vogelschutzrichtlinie geschützter Brutvögel durch Lebensraumveränderung und -verlust. Es liegen derzeit keine ausführlichen mehrjährigen Studien (mittels Radarmessungen) zur Abschätzung der Auswirkungen auf den Vogelzug vor – diese wären laut Projektunterlagen erst in der Betriebsphase der Anlagen vorgesehen. Unseres Erachtens müssen mehrjährige Radarmessungen vorab durchgeführt werden, um die Auswirkungen auf die Vögel überhaupt bewerten zu können!
- **Massiver Ausbau der bestehenden Militär-**

straßen, um der hohen Zusatzbelastung durch den Baustellenverkehr standhalten zu können; zahlreiche Stützbauten, Neutrassierungen, welche einen nicht unerheblichen Eingriff in die alpine Landschaft darstellen. Besonders die Einrichtung der Montageplätze wird große Narben in der alpinen Landschaft hinterlassen, da Wiederbegrünungen aufgrund der Höhenlage schwer zu bewerkstelligen sind. Neben den bestehenden und zu verbessernden Straßen müssen insgesamt über 7 km neue Straßen errichtet werden. Hinzu kommen Infrastrukturen für die Stromabnahme, wie eine Hochspannungsleitung vom Steinjoch bis nach Brennerbad.

- **Mit der Umsetzung würde der erste Windpark alpenweit in dieser Größenordnung und in dieser Höhenlage (bis ca. 2300 m) errichtet werden;** dies hätte Signalwirkung und würde zahlreiche Folgeprojekte im gesamten Alpenraum mit sich bringen (Befürchtet wird u.a. auch die Verbauung der Bergrücken rund um das Nösslachjoch/Nordtirol mitten im Landschaftsschutzgebiet, für welche bereits seit Jahren Pläne vorliegen). Insgesamt

gesehen ist die mögliche Energieproduktion aus Windkraft in den Alpen aufgrund der schwierigen klimatischen Bedingungen mit nicht konstanten Winden gering. Die Stärke des Alpenraums liegt eindeutig in der Wasserkraft-Nutzung, wobei eine Leistungs-optimierung bestehender Großkraftwerke anzustreben ist anstatt neue Kleinkraftwerke zu bauen.

- **Das Landschaftsbild wird an einer exponierten Sichtachse völlig gestört.** Die Kultur- und Naturlandschaft vor beeindruckender Bergkulisse wird durch eine Großbaustelle ersetzt und in eine Industrielandschaft verwandelt. Bergsteiger, Wanderer, Mountainbiker, Schneeschuhwanderer und Skitourengeher hätten das Nachsehen. Auch der Tiroler Höhenweg, der als Impuls für einen naturnahen Tourismus erst vor wenigen Jahren mit EU-Fördermitteln neu angelegt wurde, würde künftig an den Windrädern vorbeiführen und an Wert verlieren.
- **Bau und Wartung der Anlagen in dieser Höhenlage und unter den gegebenen klimatischen Voraussetzungen scheinen problematisch zu sein;** es gibt keine diesbezüglichen Erfahrungen und die technischen Unterlagen sind vor allem in Bezug auf den Transport der Bauteile und den tatsächlich notwendigen Straßenausbau zu hinterfragen.

Die Österreichische Alpenvereinssektion Matrie am Brenner wirft in ihrer Stellungnahme zusätzlich folgende Frage auf:

Wie kann so ein Projekt eigentlich profitabel sein? Der einzige Grund, warum sich ein solch einschneidendes Projekt am Alpenhauptkamm vielleicht rechnen kann, sind die hohen Ökostromförderungen. Diese Förderungen zahlt der Steuerzahler. In Nordtirol kostet die Kilowattstunde 18,4 Cent – 5% davon wird zur Ökostromförderung verwendet (Zahlen von 2009). Diese Förderung ist richtig und auch wichtig. Es muss jedoch gewährleistet sein, dass diese Mittel richtig verwendet werden. In diesem Fall werden durch Erzeugung von Ökostrom sensible Ökosysteme gestört beziehungsweise zerstört. Wie ökologisch ist dieser Strom dann eigentlich noch?

JUDITH EGGER
ALPENVEREIN SÜDTIROL

Übersicht: Energie in Südtirol

Wenn in Südtirol von Energie die Rede ist, versteht man darunter meist nur Strom. Strom ist aber nur ein Teil der gesamten Energie, die hierzulande benötigt wird, und macht in Südtirol rund ein Viertel des Gesamtenergieverbrauchs aus. Wesentlich mehr, nämlich rund 45%, nimmt der Verbrauch thermischer Energie, sprich Wärmeenergie (z.B. Heizung/Warmwasser) ein. 31% macht der Energieverbrauch im Sektor Verkehr aus.

Das Landesinstitut für Statistik (ASTAT) hat in der „Südtiroler Energiebilanz 2000-2008“ den Gesamtenergieverbrauch errechnet.

- 62,2% des Energiebedarfs stammen aus Erdölzerzeugnissen,
- 37,8% aus erneuerbaren Energiequellen.

In Südtirol wird aber bereits an vielen Orten Energie produziert.

Energieproduktionsstätten in Südtirol (Stand 2009 - siehe Abb. 1)

- 90.000 Holz-Heizanlagen (Herde, Kachelöfen, Pellets, ...)
- 40.000 Solaranlagen (nach Schätzungen)
- 1400 Photovoltaikanlagen
- 930 Wasserkraftwerke
- 300 Geothermie Kleinanlagen (Erdwärme-Nutzung)
- 66 Fernheizwerke
- 31 Biogasanlagen
- 3 Windkraftanlagen

Stellt man den Energieverbrauch dem Anteil der in Südtirol produzierten Energie gegenüber, so stellt man fest, dass man von einer Energie-Autarkie, also Selbstversorgung, noch weit entfernt ist. Vor allem in den Bereichen Verkehr und thermische Energie besteht noch großer Handlungsbedarf (siehe Abb. 2). Allein bei der elektrischen Energie wird zum heutigen Zeitpunkt in Südtirol fast doppelt so viel produziert, wie das Land verbraucht. Alle weiteren Projekte, die Stromproduktion aus erneuerbaren

Energiequellen beinhalten, dienen also nicht mehr der Versorgung des Landes, sondern ermöglichen einen äußerst gewinnbringenden Verkauf des Stroms.

Die **Südtiroler Stromproduktion** setzt sich wie folgt zusammen:

- 98,8% Wasserkraft (930 Anlagen!)
- 0,9% Photovoltaik (ca. 1000 Anlagen!)
- 0,2% Biogas (22 Anlagen)
- 0,1% Wind (3 Anlagen!)

(Stand März 2010/Amt für Raumordnung und Energie)

Die Möglichkeiten, mit Photovoltaikanlagen, Windkraftanlagen oder Biogasanlagen eine Steigerung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energiequellen zu erzielen, sind eher gering. Um den kurzfristigen Spitzenstrombedarf abzudecken könnte die Errichtung von Pumpspeicherwerken sinnvoll sein.

Die in Südtirol produzierte **Wärmeenergie** wird wie folgt gewonnen:

- 82% Biomasse
- 16% Solarthermie
- 2% Biogas

(Stand März 2010/Amt für Raumordnung und Energie)

Das Potential für die Erzeugung von Wärmeenergie ist noch nicht ausgeschöpft. Die Selbstversorgung könnte bei entsprechenden Maßnahmen in diesem Bereich, wie z.B. Einsparung durch Altbauanierung, bis zum Jahre 2050 realisierbar sein.

Im Bereich Verkehr hat Südtirol derzeit keine Möglichkeit, erneuerbare Energiequellen einzusetzen. Daher kann hier nur auf Einsparungsmöglichkeiten gesetzt werden.

In Südtirol will durch das Einsetzen von Wasserstoff-Technologie den Verkehr umweltfreundlicher gestalten. Allerdings benötigt die Herstellung von Wasserstoff sehr viel Strom und steht in keiner Relation zu den möglichen Einsparungen.

Anstatt Strom für die Wasserstoff-

Was ist geplant?

Zwei Windparks am Grenzkamm zwischen Nord- und Südtirol in der Gemeinde Brenner (westlich des Brennerpasses)

Windpark „Sattelberg“

Antragsteller: WPP EINS AG (Leitwind AG und Etschwerke AG)

- 22 Windkraftanlagen der Firma Leitwind, Typ LTW70 mit einer Gesamthöhe von 95,5 m (Masthöhe = 60 m, Rotordurchmesser = 70 m); Leistung jeweils 2 MW; Gesamtleistung 44 MW
- Errichtung einer Materialeilbahn mit 9 Stützen (Nutzlast 30 t) für den Transport von Bauteilen (wird nach Ende der Bauarbeiten abgebaut)
- Errichtung einer neuen Hochspannungsfreileitung für die Stromabnahme, 11 Fachwerkstützen mit einer Höhe von bis zu 50 m
- massiver Ausbau der bestehenden Militärstraße von Brennerbad bis zum Sattelberg (Verbreiterung auf bis zu 6 m, Stützbauwerke etc.)
- Neubau von Zufahrts- und Stichstraßen, insgesamt ca. 6,5 km
- Errichtung von Materialdeponien
- weitere Infrastrukturen: Umspannstation mit Lagerräumen, Übergabestation, unterirdisch verlegte Stromleitungen von den einzelnen Windkraftanlagen zur Umspannstation

Windpark „Sandjoch“

Antragsteller: Pflerscher Elektrizitätsgenossenschaft GmbH

- 9 Windkraftanlagen, 2 unterschiedliche Anlage-Typen:
 - 5 Anlagen mit einer Gesamthöhe von ca. 65 m bis zur Rotorspitze (Masthöhe = 50 m, Rotordurchmesser = 28,5 m) und einer Leistung von jeweils 250 kW;
 - 4 Anlagen mit einer Gesamthöhe von 95 m bis zur Rotorspitze (Masthöhe = 60 m, Rotordurchmesser = 70 m) und einer Leistung von jeweils 1,7 MW; Gesamtleistung aller 9 Anlagen = 8,05 MW
- Ausbau der bestehenden Zufahrtsstraße zum Sandjoch, Errichtung von Stichstraßen in den Kehren, teilweise Verbreiterung (insbesondere Straße Grubenjöchl-Grubenkopf)
- Neubau von Zufahrts- und Stichstraßen, insgesamt ca. 1,2 km
- Errichtung von 2 Materialeilbahnen mit einer Nutzlast von 12 t (werden nach Ende der Bauarbeiten abgebaut); im Kreuzungspunkt Einrichtung zentraler Baustellenflächen
- Errichtung von Materialdeponien
- Weitere Infrastrukturen: Umspannstation, Übergabestation, Mittelspannungsleitung von den einzelnen Anlagen zur Umspannstation und zur Übergabe ins Tal (unterirdisch)

Weitere Informationen zu den Windparks am Brenner unter <http://unersattelberg.wordpress.com>

JUDITH EGGER
ALPENVEREIN SÜDTIROL

2. BIO-FRÜHLINGSFEST am Strickerhof - Frangart Sonntag, 15. Mai 2011 von 10 bis 17 Uhr

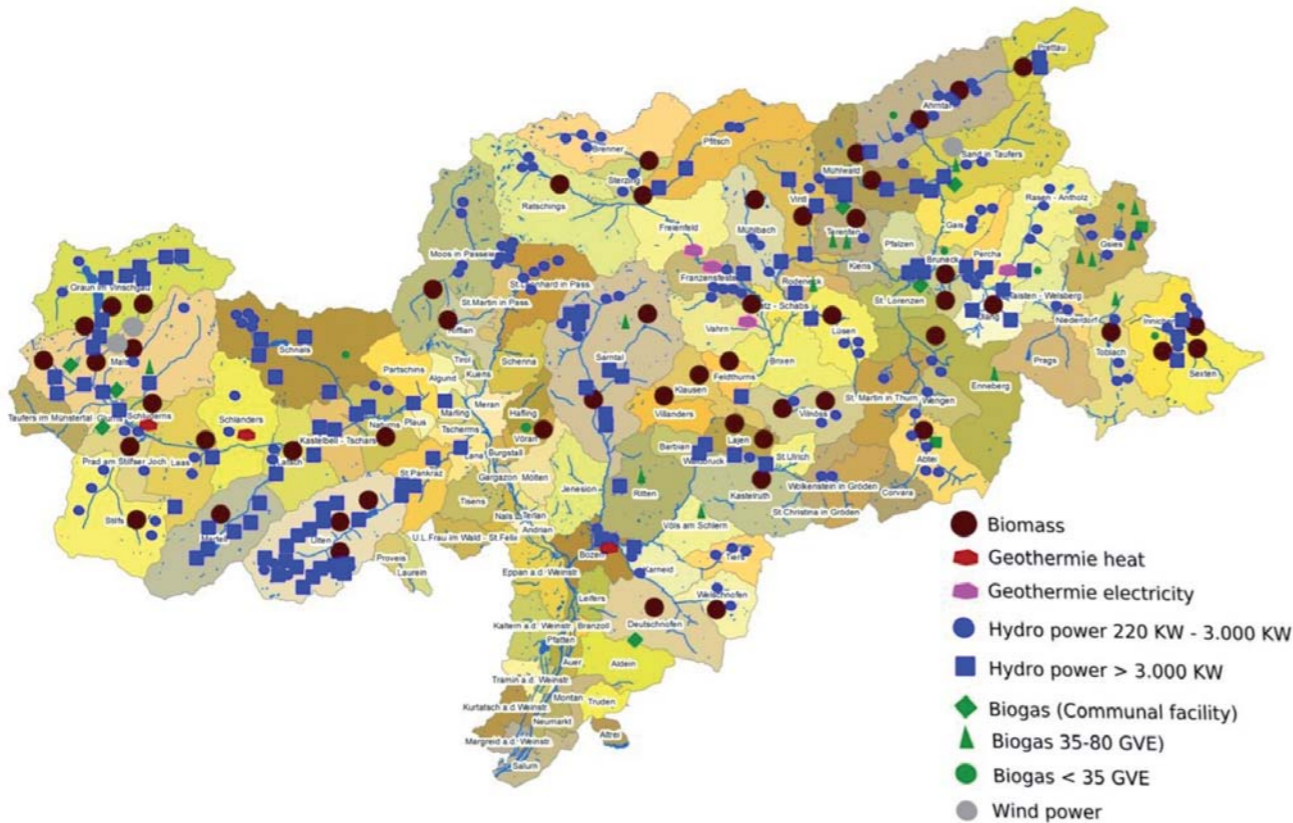


Abb.1 Übersichtskarte der Produktionsstätten in Südtirol. Quelle: Schwarz, Sabine (2010): The Potentials of Renewable Energy Sources in South Tyrol – Assessment of their Realizable Potential up to 2050. Diplomarbeit, Technische Universität Wien

produktion zu verwenden ist es viel wirksamer, diesen direkt zu nutzen. Zudem haben schon jetzt viele Automobilhersteller die Forschung im Bereich Wasserstofftechnologie eingestellt und verfolgen den Weg hin zum Elektroauto.

deutet Energie-Autarkie Selbstversorgung in allen drei Sektoren: Strom, Wärme und Verkehr.

Bevor somit über neue Produktionsstätten nachgedacht wird, sollte das Augenmerk auf die Reduktion des Energieverbrauchs und auf eine Effizienzsteigerung gelegt werden.

PETER ERLACHER
ENERGIEFACHMANN - NATURNS

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich folgendes Fazit:

1. Von der Energie-Autarkie sind wir heute noch weit entfernt. Auch wenn genügend Strom produziert wird, be-

2. Ein weiterer Ausbau der Energieproduktion bringt uns nicht ans Ziel der Versorgungs-Unabhängigkeit.

3. Das größte Potential liegt in der Einsparung, v. a. im Bereich Wärmeenergie und Verkehr.

	Stand 2008 (Astat 01-2011)		Szenarien (bis 2050 eigene Schätzungen)					
	Verbrauch (Mrd.kWh)	Eigen- produktion (Mrd.kWh)	Abdeckung durch Eigen- produktion	Ausbau- Potential (Mrd.kWh)	Abdeckung durch Eigen- produktion	Verbrauch Einsparpo- tential (Mrd.kWh)	Abdeckung durch Eigen- produktion	Einsparung + Eigenproduk- tion
Wärme	5,3 (45%)	1,6	30%	+0,9	47%	-3,5 (-66%)	90%	140%
Strom	2,9 (24%)	5,5	190%	+1,2	230%	-0,6 (-20%)	240%	290%
Verkehr	3,7 (31%)	0	0%	0	0%	-1,7 (-50%)	0%	0%
Total	11,9							

Abb. 2: Energieverbrauch 2008 und Szenarien bis 2050 (Ausarbeitung: Peter Erlacher)

Nach dem erfolgreichen Auftakt im letzten Jahr auf dem Weingut Manincor findet das Bio-Frühlingsfest wiederum statt, dieses Mal am **Sonntag, 15. Mai** von 10 bis 17 Uhr auf dem **Strickerhof** der Fam. Kasseroller in **Frangart**.

Organisiert wird es von Bioland Südtirol, Dachverband für Natur- und Umweltschutz sowie den Umweltgruppen Kaltern und Eppan, in Partnerschaft mit dem Strickerhof und den Biofachgeschäften Triade. Wir laden Sie herzlich ein dabei zu sein und das umfangreiche Angebot zu genießen.

Programm

- Marktstände mit einer breiten Auswahl an regionalen Bio-Produkten
- Bio-Verköstigung durch Ranerhof-Innichen
- Bio-Eis-Stand durch die Biogeschäfte Triade
- Kinderanimation durch die Umweltgruppen Kaltern und Eppan
- Hof-Führungen durch den biologischen Obst- und Weinbau am Strickerhof um 11.30/14.00/15.30 Uhr

- Infostände von Bioland Verband Südtirol, Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Bund Alternativer Anbauer

Anfahrt

Da zu einem nachhaltigen Lebensstil auch eine umweltgerechte Mobilität gehört, werden die Gäste am Strickerhof gebeten mit den Fahrrad oder mit dem Zug anzureisen.

Mit dem Fahrrad: Auf dem Radweg Bozen-Eppan die Ausfahrt Frangart wählen. Nach der Kirche von Frangart links abbiegen und in die Bozner Straße einfahren. Nach 400 m befindet sich auf der linken Seite der Strickerhof (oder siehe Variante Zug).

Mit dem Zug: Bahnhof Sigmundskron aussteigen, die Etschbrücke überqueren und 1,5 km der Bozner Straße folgen. Am Dorfausgang befindet sich der Strickerhof.

Mit dem Auto: Wer trotzdem entscheidet, mit dem Auto zu kommen, der findet einen Parkplatz am Bahnhof Sigmundskron. Von dort kann der

Strickerhof in einem gemütlichen Spaziergang erreicht werden.



Strickerhof - Frangart



Organisatoren:



Partner:



DIE MITGLIEDSCHAFT beim Dachverband zahlt sich immer aus!

Als Mitglied des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz unterstützen Sie diesen in seinem täglichen Einsatz für den Naturschutz. Sie persönlich erhalten folgende Vorteile:

PRO NATURA

Pro Natura
Penegalstraße 1 (Grieser Platz)
39100 Bozen
Öffnungszeiten:
MO-FR 8.30-13.00/15.00-19.00
SA 8.00-13.00
Tel./Fax 0471 281 560
pronatura.renate@alice.it



Einkaufs-Vorteil im Biofachgeschäft „Pro Natura“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten im Biofachgeschäft Pro Natura am Grieser Platz-Bozen 5 Prozent Preisnachlass auf ihre Einkäufe. Um unsere Kunden zufrieden zu stellen führen wir ein Sortiment, das keine Wünsche offen lässt: von Obst und Gemüse aus biologisch kontrolliertem Anbau, Bio-Lebensmitteln, Südtiroler Bio-Weinen bis hin zur Naturkosmetik und Babypflege von allen führenden Marken. Sehr viel Wert legt das Team von Pro Natura auf persönliche und individuelle Beratung, darum versuchen wir auf die Wünsche unserer Kunden bestmöglich einzugehen und sie zu erfüllen.

Al fine di soddisfare i nostri clienti offriamo una gamma di prodotti che non lascia nulla a desiderare: dalla frutta e verdura biologica controllata, prodotti alimentari e vini biologici dell'Alto Adige alla cosmesi naturale e prodotti per bambini da tutti le marche più note. Il team di Pro Natura presta molta attenzione alla consulenza personale ed individuale, in tal modo cerchiamo di soddisfare nel miglior modo le esigenze dei nostri clienti.

Biofachgeschäft MANDALA

Domenikanerplatz 22
I-39100 BOZEN (BZ)
Tel. +39 0471 052 526
Fax +39 0471 1969345
mandala.bz@hotmail.it
www.mandalabio.it



Einkaufs-Vorteil im Biofachgeschäft „Mandala“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten im Biofachgeschäft Mandala in Bozen 5 Prozent Preisnachlass auf ihre Einkäufe. Das Biogeschäft Mandala bietet biologische & Fairtrade-Lebensmittel, Makrobiotik, Kräuterprodukte, Rechts-Regulat, Lebensmittel für alle Arten der Unverträglichkeit, Alles für das Baby, Bio-Tierfutter, Natur-Kosmetik, Öko-Waschmittel (auch für Allergiker), Bachblüten & ätherische Öle, EM-Produkte, energetische Steine, Fairtrade-Handwerk (auch Musikinstrumente).
Weitere Angebote:
- Lieferungen frei Haus Bozen-Stadt (täglich)
- Bioenergetischer Test mit kompetentem Personal

BIOMARKT KG

Hauptstraße 58 (Ex-Fundgrube)
I- 39026 Prad am Stilfserjoch (BZ)
Öffnungszeiten:
MO-FR 8.00-12.00/15.00-18.30
SA 8.00-12.00
Tel. +39 0473 618 075
Fax +39 0473 618 075
prad@biomarkt.it
www.biomarkt.it



Einkaufs-Vorteil im Biofachgeschäft „Biomarkt“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten im Biofachgeschäft Biomarkt in Prad am Stilfserjoch 5 Prozent Preisnachlass auf ihre Einkäufe. Wir führen aus kontrolliert biologischen Anbau (z.B. Demeter, Bioland, AIAB, Eco Cert) Obst und Gemüse, Lebensmittel, Obst- und Gemüsesäfte sowie Qualitätsweine; weiters Naturkosmetik der führenden Marken wie Wala, Weleda, Tautropfen, Logona, Lavera, Babypflege von Weleda und Tautropfen, Reformprodukte und Nahrungsergänzungsprodukte, Geschenkartikel und ätherische Öle, Räucherwerk und Holzspielwaren.



AQUAPRAD

Nationalparkhaus aquaprad
Kreuzweg 4/c
39026 Prad am Stilfserjoch
Öffnungszeiten:
DI-FR 9.00-12.00 und 14.30-18.00 Uhr
SA-SO-Feiertage 14.30-18.00 Uhr
MO Ruhetag
Juli-August-September:
DI-FR durchgehend 9:00-18:00 Uhr
SA-SO-Feiertage 14.30-18.00 Uhr
MO Ruhetag

NEUER VORTEIL FÜR DIE DACHVERBANDSMITGLIEDER
Ab sofort gilt im AQUAPRAD der ermäßigte Eintrittspreis für eine Einzelkarte von 4,00 Euro (statt 6,00 Euro) bei direkter Vorlage des aktuellen Dachverbands-Mitgliedsausweises.



AUFRUF an alle interessierten Betriebe in Südtirol

Sind auch Sie Geschäftsfrau oder Geschäftsmann in einem Bereich, der die Philosophie des Dachverbandes widerspiegelt? Möchten auch Sie unseren Mitgliedern einen Preisnachlass gewähren? Dann kontaktieren Sie uns doch bitte einfach in der Geschäftsstelle.

ZEA MAYS

Freiheitsstraße 182
(Durchgang Aristongalerie-
Theaterplatz)
39012 Meran
Öffnungszeiten:
MO-FR 9.00-12.15/15.30-19.00,
SA 9.00-12.15
Tel. 0473 210 669



Einkaufs-Vorteil im Biofachgeschäft „Zea Mays“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten im Biofachgeschäft Zea Mays 5 Prozent Preisnachlass auf ihre Einkäufe. Der Natur nahe zu sein, lässt uns unser Gleichgewicht finden und schützt uns vor der Schnelllebigkeit der heutigen Zeit. Es wird immer wichtiger, Zeit für sich selbst zu finden, in aller Ruhe eine gute Tasse Tee, mit etwas Honig gesüßt, zu genießen – einen Moment des Wohlbefindens zu erleben. So wendet sich der Mensch immer mehr dem Natürlichen und den Natur belassenen Produkten zu. Zea Mays bietet mehr als 500 Naturprodukte an, Kräuter zur Beruhigung, Reinigung oder Förderung einer gesunden Verdauung (auch in Tabletten- oder Tropfenform), Produkte für die Haar- und Körperpflege, Vitamin- und Mineralstoffprodukte auf Aloe-, Papaya- oder Ginseng-Basis, außerdem auch Geschenkartikel. NIMM DIR ZEIT FÜR DICH UND DEINE GESUNDHEIT.

Avvicinarsi sempre più alla natura ci fa ritrovare gli equilibri perduti e ci ristora dalla frenesia della vita. L'uomo per mantenersi in salute ed in armonia cerca sempre più nel naturale, morbidi aiuti, attraverso le erbe officinali. E' sempre più importante trovare il tempo per se stessi, per preparare una buona tisana, dolcificarla con un poco di miele, sedersi ed assaporarla con tranquillità: è già una coccola ed un po' di benessere in più. L'erboristeria Zea Mays offre più di 500 tipi di erbe: calmanti, depurative, digestive epatiche (anche sotto forma di pastigliaggi e gocce). Zea Mays vi aspetta anche per consigliarvi prodotti naturali per capelli, per l'igiene del corpo e per la bellezza della pelle. Inoltre integratori naturali di minerali e vitamine, aloe, papaia fermentata, ginseng, prodotti per la linea ed articoli regalo. TROVA IL TEMPO PER TE E PER LA SALUTE.



JUGEND IM DACHVERBAND

Ab sofort können junge Menschen mit einer Jugend-Mitgliedschaft beim Dachverband für Natur- und Umweltschutz aktiv im Umweltschutz sein: Bis zum vollendeten 26. Lebensjahr erhalten sie mit einem reduzierten Mitgliedsbeitrag von 5,00 Euro pro Jahr alle Vorteile einer DV-Mitgliedschaft.

Biofachgeschäft TRIADE SuperBio

www.triadebio.it
Dominikanerplatz 5 I-39100 BOZEN (BZ) Tel. +39 0471 981 250 Fax +39 0471 327 560 info@triadebio.it
Rebschulweg 1 I-39052 KALTERN (BZ) Tel. +39 0471 965 387 Fax +39 0471 965 500 kaltern@triadebio.it
Marienstraße 8/1 I-39044 NEUMARKT (BZ) Tel. +39 0471 82 0215 Fax +39 0471 823 714 neumarkt@triadebio.it

Einkaufs-Vorteil in den Biofachgeschäften „Triade“. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten in den Triade-Bioläden in Bozen, Kaltern und Neumarkt eine Kundenkarte, mit der sie sofort in die höchste Preis-Nachlass-Stufe kommen (5 Prozent Preisnachlass; normalerweise nur für Kunden ab Einkäufen von 4.000 Euro).

In Sinne der Gesundheit und Nachhaltigkeit bieten die Biofachgeschäfte Triade in Bozen, Kaltern und Neumarkt ein reichhaltiges Angebot an naturbelassenen Produkten, an Lebensmittel aus kontrolliert biologischer Landwirtschaft und vorzugsweise an Produkten aus Südtirol ganz nach dem Motto „Aus der Region - für die Region“. Wir führen ein breit gefächertes Sortiment für Babys, Kinder, Erwachsene und Senioren, für Singles und Familien, für Menschen mit Allergien und Unverträglichkeiten, für verschiedene Ernährungsformen z.B. Ayurveda und Vegan, die nach den Anbau- und Verarbeitungsrichtlinien der anerkannten Bio- Anbauverbände hergestellt werden.



NATUR PROTECTION

c/o Agrocenter
Gewerbegebiet 2
I-39053 KARDAUN (BZ)
Tel. +39 0471 981 471
Fax +39 0471 981 657
info@naturprotection.it
www.naturprotection.it



Ihr Einkaufs-Vorteil bei „Schwegler“-Vogel- und Naturschutzprodukten. Die Dachverbands-Mitglieder erhalten bei der Firma Natur Protection im Gewerbegebiet Kardaun auf alle Schwegler-Produkte (www.schwegler-natur.de) einen Preisnachlass von 20 Prozent. Natur Protection vertreibt die hochwertigen Vogel- und Naturschutzprodukte der Firma Schwegler, welche widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse und andere Beeinträchtigungen sind. Die Nistkästen für Vögel und Fledermäuse sind aus Holzbeton und daher langlebig, Specht-sicher, atmungsaktiv und praxiserprobt. Weiters werden verschiedene Arten von Futterstellen sowie Vogel- und Igelfutter, Knödel und Cakes angeboten. Empfehlenswert ist der Besuch des Ausstellungsraum.



Das Wasser gehört uns allen



Jetzt ist es bald soweit. In wenigen Wochen, am 12. und 13. Juni, werden Italiens BürgerInnen in einem Referendum zu entscheiden haben, ob die Wasserversorgung privatisiert oder ob dieses überlebenswichtige Gut von der Allgemeinheit zum Nutzen Aller verwaltet werden soll.

In den letzten Jahren kam es zu einer schleichenden Privatisierung des Wassers. Durch verschiedene Gesetze wurde zuerst die Privatisierung ermöglicht, ein fixer Gewinn von privaten Trinkwasserversorgern dann gesetzlich abgesegnet und als letztes durch das Ronchi-Dekret 135/2009 für alle lokalen Realitäten verpflichtend vorgeschrieben.

Auch Südtirol könnte sich einem solchen Staatsgesetz nicht entziehen, da das Autonomiestatut hier nicht greifen würde. Die kommunalen Wasserversorgungsgesellschaften müssen mindestens bis zu einem 40-prozentigen Anteil ihres Aktienpakets an Private vergeben, die ihrerseits aber nur an Gewinnmaximierung interessiert sind, auch mit diesem lebensnotwendigen Gut.

Italiens Bevölkerung will dies aber nicht und hat gezeigt, dass es bereit ist für die Beibehaltung der öffentlichen Wasserversorgung seine Stimmen zu erheben. Italienweit wurden innerhalb von drei Monaten 1.400.000 beglaubigte Unterschriften für die Abhaltung dieses Referendums gesammelt, weit mehr als notwendig und so viele wie noch nie im Vorfeld eines Referendums.



Auch in Südtirol zeigten die BürgerInnen durch über 50.000 beglaubigte Unterschriften, dass das Wasser für sie zu kostbar ist, um es dem Profitstreben Privater auszusetzen.

Die italienische Regierung hat aus taktischen Überlegungen den Vorschlag abgelehnt, das staatsweite Referendum am selben Tag mit den in vielen Regionen Italiens stattfindenden Kommunalwahlen (15.-16. Mai) anzusetzen und versucht damit das Referendum zu boykottieren.

Um einen positiven Ausgang des Referendums zu verhindern, nimmt man

auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten 300 Millionen Euro an Mehrkosten durch einen eigenen Referendumstermin in Kauf. Das Referendum wurde aus diesen Gründen auf den 12. und 13. Juni gelegt, auch in der Hoffnung, dass möglichst viele BürgerInnen schon im Urlaub sein und somit nicht an der Wahl teilnehmen werden.

Mit einer möglichst zahlreichen Teilnahme weit jenseits des vorgeschriebenen 50%-Quorums zeigen wir der Regierung eindrücklich, dass wir es nicht zulassen wollen, wenn sie uns das Wasser nehmen und privaten Spekulanten geben will.

Zum Thema Wasser entscheiden die Wähler bei diesem Referendum über zwei Fragen:

Mit dem ersten der beiden Volksbefragungen will man die Abschaffung des Art.23 bis des Gesetzes Nr. 133/2008 erreichen, das durch das Ronchi-Dekret 135/2009 abgeändert wurde. Diese Norm abzuschaffen stoppt die von der Regierung vorgeschriebenen Privatisierungen und die definitive Übergabe der integrierten Wasserdienste an den privaten Markt.

Mit der zweiten Volksbefragung wollen wir die Abschaffung des Art. 154 des Legislativdekrets 152/2006 (sog. Umweltkodex) erreichen, der unter Abs. 1 die Festlegung der Tarife für den Wasserdienst so regelt, dass sie „in Bezug auf die angemessene Vergütung des investierten Kapitals“ bis zu 7% jährliche Teuerungen zulassen. Diesen Gesetzesteil

abzuschaffen würde das „Trojanische Pferd“ beseitigen, das den Privaten den Weg für die Übernahme der Wasserdienste geebnet hat. Durch die Abschaffung des Abs.1 sollen günstigere Tarife

ermöglicht und gleichzeitig verhindert werden, dass ineffiziente und fragwürdige Investitionen als Vorwand für Tarifierhöhungen und Profitgier getätigt werden.

Gleichzeitig möchten wir die BürgerInnen ermuntern, auch ein entschlossenes JA gegen die Rückkehr der Kernkraftphantasien unserer Regierung anzukreuzen.

KURZINFORMATION

Es ist sehr wichtig, dass wir uns zahlreich an der Volksabstimmung am 12. und 13. Juni 2011 beteiligen, da ein Quorum von 50% zu erreichen ist. Beim Referendum kommen vier Anträge zur Abstimmung.

1. Antrag (Wasser): Willst du das Gesetz abschaffen, das vollkommen oder zum Teil privatisierten Gesellschaften die Trinkwasserversorgung ermöglicht?
> Wir empfehlen mit **JA** zu stimmen.

2. Antrag (Wasser): Willst du das Gesetz abschaffen, das dem Betreiber einen fixen Gewinn auf die Trinkwassergebühren garantiert, unabhängig von Investitionen oder der Sanierung des Leitungsnetzes?
> Wir empfehlen mit **JA** zu stimmen.

3. Antrag (Atomenergie): Willst du das Gesetz abschaffen, das den Bau von Atomkraftwerken auf italienischem Staatsgebiet erlaubt?
> Wir empfehlen mit **JA** zu stimmen.

4. Antrag (Rechtlich anerkannter Verhinderungsgrund): Willst du das Gesetz abschaffen, das dem Ministerpräsidenten und den Ministern erlaubt während ihrer Amtsperiode bei strafrechtlichen Gerichtsverhandlungen nicht erscheinen zu müssen?

INFORMAZIONE di BASE

E' molto importante per tutti noi presentarsi al referendum abrogativo del 12-13 giugno 2011, perchè deve essere raggiunto un quorum del 50%. Il referendum avrà quattro quesiti.

1° quesito (Acqua): Vuoi eliminare la legge che dà l'affidamento a soggetti privati o privati/pubblici la gestione del servizio idrico?
> Noi proponiamo il **SI**.

2° quesito (Acqua): Vuoi eliminare la legge che consente al gestore di avere un profitto proprio sulla tariffa dell'acqua, indipendente da un reinvestimento per la riqualificazione della rete idrica?
> Noi proponiamo il **SI**.

3° quesito (Centrali Nucleari): Vuoi eliminare la legge che permette la costruzione di centrali nucleari sul territorio italiano?
> Noi proponiamo il **SI**.

4° quesito (Legittimo Impedimento): Vuoi eliminare la legge che permette al Presidente del Consiglio dei Ministri e ai Ministri di non comparire in udienza penale durante la loro carica?

Also, am 12. und 13. Juni zuerst bei den Fragen zur Privatisierung des Trinkwassers und der Atomkraftnutzung in Italien auf den Wahlzetteln 3 Mal Ja ankreuzen und dann erst ab in den Urlaub!

Wir sind eine unabhängige Vereinigung von BürgerInnen, die sich gegen die Privatisierung des Wassers wehrt, und auf die Unterstützung aller BürgerInnen angewiesen ist.

Alle können dazu ihren Beitrag leisten durch

- die Teilnahme an den lokalen Komitees (z.B. Umweltgruppen),
- die Verbreitung der Information zu diesem Referendum,
- die finanzielle Unterstützung der Kampagne.

Wenn du das lokale Referendumskomitee auch finanziell unterstützen möchtest, kannst du jederzeit durch eine Spende deinen Beitrag für das Gelingen dieses Referendums leisten. Eventuelle Spenden bitte auf das Konto:

Raiffeisenkasse Bozen, Benedikter,
Referendum Acqua Wasser Prov.
IBAN: IT 72F0808111604000311207094

Für alle weiteren Informationen:
<http://www.acquawasser.org>

THOMAS BRACHETTI
SÜDTIROLS REFERENDUMSKOMITEE
WASSER ÖFFENTLICHES GUT



Ein neuer „Gast“ im Nationalparkhaus aquaprad: Die Europäische Sumpfschildkröte



Foto: aquaprad

Das Besucherzentrum „aquaprad“ des Nationalparks Stilfserjoch, das sich im Ortszentrum von Prad befindet, wurde um eine Attraktion reicher. Die vom Aussterben bedrohte Europäische Sumpfschildkröte wurde in die Dauerausstellung, die sich schwerpunktmäßig mit der heimischen Fischfauna beschäftigt, aufgenommen. Das ist einzigartig in Südtirol und darf durchaus als Meilenstein für diese vom Aussterben bedrohte Tierart bezeichnet werden.

Sieht man das Bild einer Schildkröte, denkt man normalerweise nicht an die heimische Tierwelt.

Die aktuelle Situation gibt auch keinen Anlass dafür: Im ganzen Land sind keine natürlich vorkommenden Schildkröten-Populationen vorhanden. Früher sah dies jedoch anders aus, wie sich nach einer Literatur-Recherche und Gesprä-

chen mit verschiedenen Experten auf diesem Gebiet herausstellte. Gesichert nachweisbar ist demnach, dass zumindest bis ins 17. Jahrhundert in Südtirols ausgedehnten Aulandschaften eine Schildkrötenart vorkam. Es kann sich dabei nur um die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) gehandelt haben.

Der Grund für das Erlöschen dieser Populationen ist aus heutiger Sicht nicht 100-prozentig festzumachen. Der Lebensraumverlust durch zunehmende Urbanisierung (v. a. Trockenlegung und Rodung der Auen in den Talsohlen) spielte dabei jedoch höchstwahrscheinlich eine Schlüssel-Rolle.

Nun möchte ich diese „neue“ Tierart des „aquaprad“ kurz aus biologischer Sicht beleuchten.

Äußere Gestalt

Der Panzer dieser Schildkrötenart ist olivfarben bis schwarz und von gelben regelmäßigen Punkten oder Linien bedeckt. Auffallend ist der relativ dünne und lange Schwanz dieser bis zu 23 cm langen und meist zwischen 400 und 700 g schweren Tiere.

Lebensraum und Verbreitung

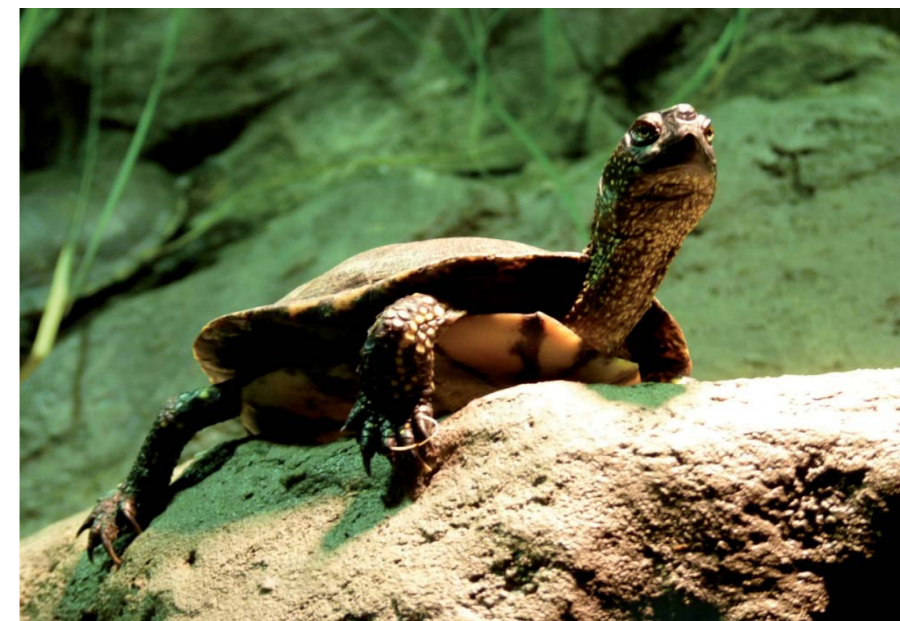
Als Lebensräume bevorzugt die Europäische Sumpfschildkröte Au- und Sumpflandschaften mit stillen oder langsam fließenden Gewässern und üppiger Vegetation, aber auch Flüsse, künstliche Seen, Teiche oder Kanäle. Das Verbreitungsgebiet ist äußerst weitläufig und reicht von Nordafrika über beinahe ganz Europa und die Türkei bis nach Zentralasien.



Vorkommensgebiete

Lebensweise

Diese Tierart führt ein stark an das Wasser gebundenes Leben, was sie sehr selten, z.B. zur Eiablage oder zum Sonnen, verlässt. Sogar die jährliche Winterruhe, während der die Tiere in eine für



die heimischen Reptilien typische Kältestarre verfallen, wird dabei meist im Wasser – vergraben im schlammigen Gewässergrund – verbracht. Der in dieser Lebensphase verschwindend geringe Bedarf an Sauerstoff wird dabei über die Schleimhäute aufgenommen.

Ernährung und Feinde

Der Hauptteil der Nahrung dieser Schildkrötenart besteht aus tierischer Kost wie kleinen Fischen, Kaulquappen, Wasserschnecken und Insekten, wobei auch kleine Mengen an Pflanzenmaterial aufgenommen werden.

Adulte Tiere haben kaum noch natürliche Feinde. Schlüpflinge und Eier werden hingegen von einer Vielzahl von Räubern bedroht, z.B. Dachs, Fuchs, Katze, Hunde, verschiedene Marderarten, Reiher, Rabenvögel und auch große Raubfische (vor allem Hechte).

Gefährdung und Schutz

Die Europäische Sumpfschildkröte ist in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet selten geworden und steht unter Naturschutz. Der Hauptgefährdungsgrund ist dabei der Verlust des natürlichen Habitats durch zunehmende Urbanisierung und Intensivierung der Landwirtschaft (vor allem Trockenlegung und Rodung der Auen in den Talsohlen). Ein weiterer wichtiger Faktor ist die zwischenartliche Konkurrenz mit gebietsfremden/allochthonen Schildkrötenarten, vor allem zwei Unterarten der Nordamerikanischen Schmuckschildkröte (*Trachemys scripta*), die achtlos in unseren Gewässern

ausgesetzt werden. Dieses unbedachte „Freilassen“ der ehemaligen Lieblinge bringt die natürlichen Restpopulationen der Konkurrenz schwächeren Europäischen Sumpfschildkröte schwer in Bedrängnis. Auch wirkt sich das Vorkommen der „eingeschleppten“ Arten negativ auf die Bestände von Flusskrebsen, einigen Amphibien, Reptilien und manchen Wasserpflanzen aus.



Bedanken möchte ich mich in diesem Zusammenhang bei den Schildkrötenexperten Thomas Geier und Sylvia Gögele, die mir in der Planungsphase mit Rat und vor allem Tat zur Seite standen, den gesamten Mitarbeitern des „aquaprad“, die maßgeblich an der Ideenfindung beteiligt waren, den „Nationalpark-Tischlern“ für den gelungenen Umbau des Beckens und bei der Firma Tetra, die uns kostenlos Schildkrötenfutter für die Lebenszeit unserer Neuankömmlinge (immerhin circa 70 Jahre!) zur Verfügung stellt.

JOHANNES DIETL
AQUAPRAD - LEITUNG

Info-Box

AQUAPRAD
Nationalparkhaus aquaprad
Kreuzweg 4/c
39026 Prad am Stilfserjoch
Öffnungszeiten:
DI-FR 9.00-12.00 und 14.30-18.00 Uhr
SA-SO-Feiertage 14.30-18.00 Uhr
MO Ruhetag
Juli-August-September:
DI-FR durchgehend 9.00-18.00 Uhr
SA-SO-Feiertage 14.30-18.00 Uhr
MO Ruhetag

NEUER VORTEIL FÜR DIE DACHVERBANDSMITGLIEDER

Ab sofort gilt im AQUAPRAD der ermäßigte Eintrittspreis für eine Einzelkarte von 4,00 Euro (statt 6,00 Euro) bei direkter Vorlage des aktuellen Dachverbands-Mitgliedsausweises.

Projekt Insektenhotel

Die Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland zusammen mit den Sozialzentren Kurtatsch und Salurn kooperieren mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz beim Projekt Insektenhotel.

Die Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland und der Dachverband für Natur- und Umweltschutz haben eine Kooperation zur Herstellung und Verbreitung von Insektenhotels vereinbart. Diese Insektenhotels werden gemeinsam konzipiert und vom Sozialzentrum Kurtatsch hergestellt. Die verwendeten Materialien sind naturbelassen, aus lokaler Herkunft und teils selbst gesammelt. So erfüllt bereits die Herstellung dieser Insektenhotels viele nachhaltige Aspekte.

Die Insektenhotels werden an die Mitglieder des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz zu einem Vorzugspreis von 38,00 Euro inkl. MwSt. abgegeben. Aber auch Nicht-Mitglieder können diese Insektenhotels zum Normalpreis von 48,00 Euro inkl. MwSt. beim Dachverband für Natur- und Umweltschutz bzw. bei der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland sowie den Sozialzentren Kurtatsch und Salurn erwerben.

Durch den Kauf und die Anbringung dieses Insektenhotels unterstützen Sie ein soziales und gleichzeitig ökologisches Projekt.

Das Insektenhotel

Ein Insektenhotel oder Insektenhaus, seltener auch Insektenasyl oder Insektenkasten, ist eine künstlich geschaffene Nist- und Überwinterungshilfe für In-

sekten, die seit den 1990er Jahren vor allem bei naturnahen Gärtnern und in der Schulbiologie zunehmend Verbreitung findet. Als praktisch von jedermann mit geringem Aufwand umsetzbare Insektenschutzmaßnahmen wurden die Einrichtungen insbesondere von zahlreichen europäischen Naturschutzverbänden bekannt gemacht. Erste „Wildbienenkästen“ wurden von Privatleuten in England bereits im 19. Jahrhundert gebaut. Diese dienten damals vorwiegend Beobachtungszwecken, können aber als Vorläufer der heute für mehrere Insektengruppen geeigneten Insektenhotels gelten.

Es gibt Insektenhotels in verschiedenen Größen und mit unterschiedlichen Ausstattungen. Zumeist sind sie auf – aus Gärtnersicht – „nützliche Insekten“ ausgerichtet. Die Formenvielfalt umfasst sowohl kleine kreative Einzelbauten als auch große, meist wandartige und vorgefertigte Bausätze, die in der Regel von Herstellern angeboten werden, die auch Nistkästen und Vogelhäuschen vertreiben. Es gibt sowohl an Bäumen oder vorhandenen Gebäudewänden angelehnte bzw. vorgebaute als auch freistehende Insektenhotels.

Der Begriff „Insektenhotel“ entstand umgangssprachlich in Anlehnung an das hausartige Erscheinungsbild moderner Anlagen, die durch freistehende mehrstöckige Bauweise und – zum Schutz vor

Witterungseinflüssen – ausgeprägte Dachkonstruktionen auffallen.

Motivation und Nutzen

Durch intensive menschliche Eingriffe in die Naturlandschaft, u.a. durch umfangreichen Pestizideinsatz im Acker- und Gartenbau sowie durch die auch in Privatgärten vorhandene Tendenz zur „aufgeräumten“ Landschaft, sind viele natürliche Insektenlebensräume wie z.B. offene Lehmtröckenhänge oder Totholz nur noch sehr eingeschränkt vorhanden.

Nicht nur in der freien Natur, auch in Gärten helfen viele „Nützlinge“ wie zum Beispiel Hummeln, Wildbienen, Schlupf-, Falten-, Grab- und Wegwespen, Florfliegen oder Ohrwürmer durch Bestäubung und als kostenlose biologische „Schädlingsbekämpfer“, das ökologische Gleichgewicht zu wahren. Zusätzlich sind einige der durch Insektenhotels geförderten Arten selten und stehen zum Teil sogar auf der Roten Liste (z.B. etliche Wildbienen).

Darüber hinaus werden Insektenhotels auch zu Lehrzwecken errichtet, etwa für die breite Öffentlichkeit bei Gartenschauen und in Parkanlagen oder von Schulen, die Kindern die Biologie der Insekten und praktischen Naturschutz anschaulich nahebringen wollen.

Materialien und Bauweise

Insektenhotels bestehen fast ausschließlich aus Naturmaterialien, unter anderem aus Holz (Baumscheiben, Äste, Holzwohle), Baumrinde, Stroh, Heu, Schilf-



rohr, Bambusstäben, Reisig, Torf und Lehm. Daneben werden lediglich poröse, durchlöchernte Backsteine, Terrakotta-Blumentöpfe und manchmal Plastikrohre zur Befüllung, Metalle für Befestigungen und eventuell als vorgespanntes Drahtgitter zum Schutz vor Vögeln, Dachpappe oder ähnliche Abdeckungen, sowie witterungsbeständige Lasur beim verwendeten Bauholz oder zur bunten Gestaltung einiger Holzteile häufiger eingesetzt. Wichtig ist dabei, dass die Füllmaterialien trocken und alle Hölzer frei von chemischen Holzschutzmitteln sind.

Die Grundkonstruktion der verbreitetsten Bausätze für freistehende Insektenhotels besteht aus langen Kanthölzern, aus denen das einem rechteckigen Schaukasten ähnelnde Gerüst gebildet wird, und aus Querlatten, die den Mittelbereich in Gefache unterteilen. Als oberer Abschluss der Konstruktion wird ein Schrägdach aufgesetzt. Die Gefache werden mit unterschiedlichen, hohlräumreichen Materialien gefüllt. Größere Hohlräume, z.B. in oder zwischen Ziegeln, werden mit Bambusrohren, Schilfhalmern oder Ähnlichem gefüllt, kleinere Öffnungen, z.B. Bohrlöcher in Hartholz-

scheiben (meist unterschiedliche Durchmesser zwischen 2 bis 10 mm), werden offen gelassen. Diese Löcher dienen als Brutröhren. Ihre Einflugöffnungen müssen sauber herausgearbeitet sein, damit die Insekten sie annehmen. Weiterhin ist es üblich, Brutröhren nicht ganz durch ein Holzstück zu bohren, sondern eine feste Rückseite stehen zu lassen. Einige Arten nehmen nur Röhren in schon abgelagertem, „vergrauten“ Holz an. Spezielle Nischen für bestimmte Insektengruppen benötigen verstärkte Aufmerksamkeit, so werden z.B. Florfliegenkästen häufig mit roter Farbe angestrichen, denn diese lockt die Tiere an. Entstehen Lücken zwischen den verschiedenen Füllmaterialien, werden diese am besten mit Heu, gebündelten Stöcken, kleinen Steinen oder Lehm gefüllt. So bleibt keine Stelle im Gefache ungenutzt, und die Durchzugsauskühlung einzelner Elemente im Winter wird stark verringert.

Standortwahl

Der ideale Standort für ein Insektenhotel ist gleichzeitig vollsonnig und witterungsgeschützt. Hierdurch wird einerseits sichergestellt, dass die für die Brut benötigte Wärme vorhanden ist, anderer-

seits ist ausreichender Schutz vor Wind und Niederschlägen vorhanden, so dass die Insekten das künstliche Quartier annehmen. Ein Nebeneffekt ist, dass die verbauten Naturmaterialien so möglichst lange halten.

Des Weiteren sollten in relativer Nähe möglichst viele Kräuter, blütenreiche Wildpflanzen sowie einheimische Sträucher und Bäume vorkommen, um den Nahrungsbedarf der Insekten abzudecken. Die Einflugschneise für die Tiere sollte an der Wetter abgewandten Seite liegen und für die Tiere gut sichtbar sein. Ideal ist es für einige Arten zudem, wenn entweder in einem der Gefache oder in der Nähe am Boden ausreichend Lehm, Sand und Wasser angeboten wird.

[aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie <http://de.wikipedia.org/wiki/Insektenhotel>]



Das fertige Hotel wartet auf seine Gäste.

Das Volk begehrt, was es in der Volksabstimmung 2009 entschieden hat

Wir haben jetzt eineinhalb Jahre auf die nach der Volksabstimmung im Oktober 2009 von der SVP versprochene Neuregelung der Direkten Demokratie gewartet und dann ein Arbeitspapier vorgelegt bekommen, das überhaupt keine Verbesserung bringt.

Es verhindert, genau so wie das geltende Landesgesetz, die Anwendbarkeit der politischen Mitbestimmungsrechte, nur eben mit anderen Mitteln.

- Das Beteiligungsquorum wird ersetzt durch eine dreimal so hohe Unterschriften-Anzahl und eine zweifache Unterschriftensammlung.
- Weiters sind für die Volksabstimmung über Beschlüsse der Landesregierung

so hohe Hürden vorgesehen, sind diese über so wenige ihrer Entscheidungen möglich und selbst diese wenigen noch mit einer Hintertür versehen, über die man einer Volksabstimmung ausweichen kann, dass nichts damit anzufangen sein würde.

- Die angeblich ausgewogene und objektive Information soll von jenem Landesamt garantiert werden, das sich auf Weisung von oben schon bei der Volksabstimmung 2009 überhaupt nicht an diese Vorgabe gehalten hat.
- Die Schutzklausel für Sprachminderheiten ist so geregelt, dass sich wiederum unliebsame Volksabstimmungen verhindern lassen.
- Am aussagekräftigsten ist aber die Tatsache, dass laut Vorschlag der SVP dem Volk die Möglichkeit entzogen werden soll, bei der wichtigsten Frage überhaupt mitzubestimmen, nämlich bei der, wie es seine Souveränität, also die politische Gewalt, die ihm in der Demokratie zusteht, ausüben will. Das heißt, dass Demokratie nicht funktionieren soll, wie der Souverän, das Volk, will, sondern wie seine Vertretung ganz nach ihren Machtinteressen will.

Das alles hat absolut nichts zu tun mit dem Willen der Bevölkerung, der sich ganz klar in der Volksabstimmung ausgesprochen hat, mit, im internationalen Vergleich, repräsentativer Beteiligung von 38,1% und mit einer überwältigenden Zustimmung von 83,2%.

Deshalb haben die Initiative für mehr Demokratie und die unterstützenden Organisationen beschlossen, den von der Bevölkerung in der Volksabstimmung 2009 gewollten Gesetzentwurf, als Gesetzesvorschlag der Bürgerinnen und Bürger und ihrer Organisationen mittels Volksbegehren zur Behandlung in den Landtag zu bringen. Den mit

Nichtbeteiligung an der Volksabstimmung zum Ausdruck gebrachten Bedenken der italienischsprachigen Bevölkerung ist Rechnung getragen worden mit einer eigenen Schutzklausel für die Sprachgruppen. Sie erhalten ein Veto-recht in ethnisch sensiblen Fragen. Selbst auf die Kritik der Landesregierung sind wir mit einer Überarbeitung der Regelung der Volksabstimmung über ihre Beschlüsse eingegangen.

Werden für diesen ergänzten Gesetzesvorschlag die geforderten 8.000 Unterschriften gesammelt, dann muss der Landtag ihn innerhalb eines Jahres, also bis Sommerbeginn 2012, behandeln. Er soll die Grundlage sein für die neue Regelung und nicht eine nach Parteiinteressen maßgeschneiderte Vorlage. Der Landtag muss endlich den Willen der Bevölkerung respektieren.

Sie können bis Mitte Juni im Rathaus der eigenen Gemeinde (Gemeindesekretariat oder Wahlamt) unterschreiben und an den Unterschriften-Tischen auf Straßen und Plätzen vieler Gemeinden.

Wer mithelfen will beim Verteilen von Infoblättern oder an Unterschriftentischen, findet auf der Internetseite www.dirdemdi.org unter dem Banner „Volksbegehren 2011“ die Liste der Kontaktpersonen in den Bezirken des Landes oder kann sich einfach im Büro der Initiative in Bozen telefonisch (0471 324987) oder per E-Mail info@dirdemdi.org melden.

An den Unterschriften-Tischen bitten wir um den Obolus von einem Euro, um die neue Kampagne finanzieren zu können.

Wir freuen uns ganz besonders über Spenden, die bei einem Betrag von über 50 Euro im Ausmaß von 19% vom zu versteuernden Einkommen abgezogen werden können. Danke!

STEPHAN LAUSCH

Der Thron, der noch auf das Volk als Souverän wartet.



Schleichender Ausbau: So hält sich die Südtiroler Landesregierung an ihre Versprechen.

Obwohl immer mehr unabhängige Stellen dem Bozner Flugplatz die Legitimierung absprechen, wird die Landebahn am Bozner Flugplatz nun doch Stück für Stück verlängert und im gleichen Zuge auch die sonstige Infrastruktur ausgebaut. Zwar beeilen sich Landeshauptmann Durnwalder und Mobilitätslandesrat Widmann eiligst zu versprechen, dass dies kein Ausbau im eigentlichen Sinn sei. Wenn aber diese Versprechen so viel taugen wie jene in der Vergangenheit, dann können wir uns auf weitere Überraschungen gefasst machen.

Die Tinte auf den Dokumenten der italienischen Flughäfen dürfte noch nicht ganz getrocknet sein, da wird in der Südtiroler Landesregierung wiederum ein Anlauf unternommen, den Flugplatz Bozen, dessen Betrieb diese Studie als nicht zukunftsfähig erachtet hatte, in bewährter Salamitaktik Stück für Stück auszubauen. Bemerkenswert auch die Tatsache, das bereits vor der eigentlichen Sitzung der Landesregierung am Montag Vormittag die Entscheidung samt Begründung in den Medien zu lesen ist.

Die angesprochene Studie des Konsortiums One Works-Nomisma-KPMG, allesamt international renommierte Ökonomie-Institute, schließt dabei nahtlos an die bereits im Jahre 2006 von der Deutschen Bank erstellte Studie zu kleinen Provinzflugplätzen an, denen bereits damals keine wirtschaftliche Überlebenschance gegeben wurde. Die Südtiroler Wirtschafts-„Weisen“ hingegen betonten plötzlich, dass für den Bozner Flugplatz

„Wirtschaftlichkeit alleine nicht das Kriterium sein darf“.

Aber auch eine ganze Reihe anderer Kriterien spricht dagegen. So spricht sich die Südtiroler Politik immer für eine baldige Realisierung der Protokolle der Alpenkonvention aus. Genau diese (Verkehrsprotokoll Art.12) verbieten einen Neu- oder Ausbau von Flugplätzen in den Alpen. Die Lage im Bozner Talkessel, in unmittelbarer Nähe der Bozner Industriezone, mit der freien Anflugschneise nur gegen Süden, ist flugtechnisch überaus ungünstig. Auch die Verlängerung der Piste wird die witterungsbedingten Umleitungen auf die Flughäfen in der Nähe nicht verringern.

Zwei bestens ausgebaute, funktionsfähige und international angebundene Flughäfen liegen „um die Ecke“, nämlich Innsbruck und Verona. Das Argument der Erreichbarkeit ist deshalb mehr als hinfällig. Privatunternehmen wie Südtirol-Bus machen vor, wie smart Anbindung und Erreichbarkeit heute gelöst

werden können. Zudem laufen immer schnellere Bahnverbindungen Inlandsflügen schon lange den Rang ab.

Dies wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken, da Treibstoff mittelfristig teurer wird, ab 2012 europäische Flüge in den CO₂-Handel aufgenommen werden, in Deutschland bereits ab 2011 eine Flugverkehrsabgabe gilt. Es ist auch nur noch eine Frage der Zeit, bevor die steuerlichen Erleichterungen des Flugverkehrs gekippt werden.

Trotz all dieser offenkundigen Argumente wird mit durch den Beschluss des aktuellen Masterplans durch die Südtiroler Landesregierung vom 28.03. 2010 am Flugplatz Bozen und seinem Ausbau festgehalten und durch die Devise „Anpassung an die zukünftigen Erfordernisse“ natürlich sehr viel schonender kommuniziert. Diese Aussagen reihen sich in die lange Liste der dubiosen Behauptungen sowie gegebenen und gebrochenen Versprechen ein („3,3 Starts und Landungen pro Tag gewährleisten die Rentabilität / Nur Ausgestaltung des bestehenden Flughafens / Bescheidene Strukturen / ...“ - Aussagen der Landesregierung in einer Hochglanz-Broschüre zum ersten Ausbau 1997).

Wenn trotz besserer Wissens für die Bequemlichkeit einiger Weniger nach wie vor verkrampft an dieser defizitären

Infrastruktur festgehalten wird, dann sollten diese Wenigen auch dafür aufkommen. Aber wahrscheinlich ist dann (fehlende) Wirtschaftlichkeit doch plötzlich wieder ein Kriterium.

Die nur spärlich veröffentlichten Informationen zum aktuellen Masterplan des Bozner Flugplatzes offenbaren vor allem eines: Der Flugplatz wird auch in den nächsten 20 Jahren eine überaus defizitäre Struktur ohne strategische Bedeutung für den Flugverkehr bleiben. Neben den Investitionsmitteln in doppelstelliger Millionenhöhe sprechen mittlerweile auch die politischen Befürworter von zukünftig notwendigen Bezuschussungen mit Steuergeldern für den Betrieb. Ein desaströses Entwicklungskonzept für eine verkehrstechnische Infrastruktur ohne öffentlichen Nutzen, der nur Wenigen als Prestigeobjekt dient.

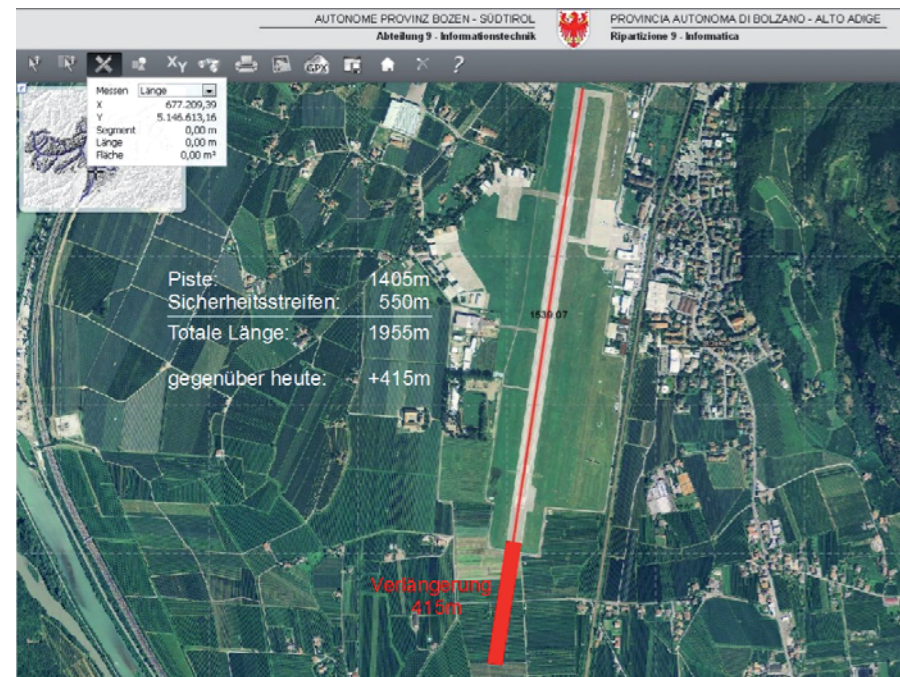
Die zusammenfassende Beschreibung des zukünftigen Bozner Flugplatzes, „klein, aber fein“, klingt beinahe nach Spott und Hohn, denn von „klein und fein“ kann angesichts der zusätzlichen 550 m Sicherheitsstreifen keine Rede mehr sein.

Um die verlängerte Piste dann auch nutzen zu können, müssen Fluggesellschaften mit zusätzlichen Steuergeldern angelockt werden, welche freiwillig und ohne Subventionen Bozen niemals anstehen würden. Die Südtiroler Bevölkerung darf also für die Zunahme der Be-

lastungen durch den Flugbetrieb auch noch fleißig zahlen - eine nahezu groteske Situation, bedenkt man das Abstimmungsergebnis der zur finanziellen Zukunft des Bozner Flugplatzes abgehaltenen Volksabstimmung. Sollte sich LR Widmann hier an dem willkürlichen Quorum aufhängen, welches hauchdünn verfehlt wurde, fordern wir ihn auf, eine eigene Volksabstimmung zu seinen Ausbauplänen durchzuführen um den Gegenbeweis anzutreten. Darauf wären wir wirklich sehr gespannt. So aber werden Herr und Frau Südtiroler zu den gut 50 Millionen Euro, welche bereits ausgegeben worden sind, auf Basis des aktuellen Masterplanes nochmals 15-18 Millionen Euro angelastet. Von den jährlichen Bezuschussungen an Fluggesellschaften, welche den Flugplatz in Zukunft bedienen sollen, ganz abgesehen - auch diese Kosten dürften in die Hunderttausende gehen.

Und dies alles, um die derzeit vor sich hin dümpelnden jährlichen Passagierzahlen auf 100.000-150.000 zu verdoppeln. Bei dem während der Mediation präsentierten Masterplan im Jahr 2007 war noch von über 300.000 Passagieren die Rede.

ANDREAS RIEDL



Das Ausmaß der Pistenverlängerung, die laut Politik „keine Verlängerung“ ist.



Foto: Naturtreff Eisvogel

10 Jahre Naturtreff Eisvogel Im Zeichen des Eisvogels



Wer sich für Vögel und Biotopschutz in Südtirol interessiert, kennt den Naturtreff Eisvogel bereits, denn seit nunmehr 10 Jahren bietet der Verein regelmäßig Vorträge, Informationsabende, Exkursionen, Aktionen und naturkundliche Wanderungen an. Hauptaugenmerk setzen die „Eisvögel“ auf die Ahrauen und ihre unmittelbare Umgebung. Besonders selten gewordene Lebensräume wie Aulandschaften, Feucht- und Magerwiesen sind Ihnen ein großes Anliegen, denn in diesen Lebensräumen finden sich fast alle seltenen und vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten unseres Landes. Durch genaue Artenenerhebungen möchten die Vereinsmitglieder die Vielfalt in diesen Gebieten dokumentieren und mögliche Gefahren für seltene Arten aufzeigen. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2000 der Verein „Naturtreff Eisvogel“ ins Leben gerufen, unter dem Motto: „Natur erleben, begreifen und bewahren“. Der anerkannte und 2008 in das Landesverzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen eingetragene Verein ist mittlerweile zu einer der erfolgreichsten Umweltgruppen unseres Landes herangewachsen und hat sich weit über die Grenzen hinaus einen Namen machen können. Naturtreff Eisvogel bietet seinen Mitgliedern und allen Naturinteressierten über 60 verschiedenste Veranstaltungen im Jahr, die von Vogelstimmenexkursion, Barfußwanderungen über Heckenaktionen, zoologische Fachnachmittage bis hin zu geologische, botanische oder

archäologische Führungen reichen. Zahlreiche Naturexperten aus dem In- und Ausland stehen dem Verein zur Seite.

Vor kurzen ist der 64 Seiten starke „Eisvogel Jahresbericht 2010“ erschienen, der in gedruckter Form oder im Internet zum Herunterladen einzusehen ist. Dieser neue Jahresbericht soll wiederum vielen Leuten einen Ansporn geben, den Artenreichtum in unserer Natur- und Kulturlandschaft auch für unsere Nachwelt zu erhalten, sie zu pflegen und sich auch persönlich für die Umweltbelange einzusetzen. Wer mehr über den Verein Naturtreff Eisvogel erfahren oder das aktuelle Programm erhalten möchte, erhält Infos unter www.eisvogel.it oder der Rufnummer 348 2425552.

Bei der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins Naturtreff Eisvogel am Samstag, 26. Februar 2011 im Vereinshaus von St. Georgen bedankte sich der Präsident Klaus Graber, in einem gut gefüllten Saal, bei seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Experten für die erfolgreiche Tätigkeit im Verein. Besonders wichtig ist ihm die gute Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern wertvoller Naturlebensräume, „denn schließlich“, meint er, „ist es oft Ihnen zu verdanken, dass diese bis heute erhalten geblieben sind.“ Sein Dank galt auch den verschiedenen Landesämtern für die gute Zusammenarbeit, aber ebenso bedankte er sich für die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Alpenzoo Innsbruck, den verschie-

denen Vereinen und Organisationen unseres Landes. Abschließend galt sein Dank allen, die den Verein finanziell unterstützen, besonders den Vereinsmitgliedern, der Abteilung Natur und Landschaft, der Stadtgemeinde Bruneck, der Raiffeisenkasse Bruneck, der Stiftung Südtiroler Sparkasse und der Fraktion St. Georgen.

In einer großartigen Fotopräsentation zeigte Klaus Graber einen Überblick der vielfältigen Tätigkeit des Vereins der letzten 10 Jahre. Aus dem Fotoarchiv seines Vereins zeigte er eine Auswahl an Veranstaltungen und Höhepunkten, wie die große Fotoausstellung „Unsere Ahrauen

2003“, Fotos der Blockade beim Bau der Gasleitung in den Ahrauen, der Open-Air-Messe in der Gatzau in Gais 2007, des Geo-Tags der Artenvielfalt in den Ahrauen 2010 oder von verschiedenen Führungen mit Markus Molling, Norbert Scantamburlo und Richard Hitthaler. Auffällig war, dass es besonders viele junge aktive Vereinsmitglieder gibt. Im Anschluss lud der Verein zu einem Umtrunk, wo dann die „Eisvogel-Geburtstagstorte“, die zuvor dem Präsidenten Klaus Graber von seinen Vorstandsmitgliedern überreicht wurde, angeschnitten und verkostet wurde.

Am späten Abend schloss die Feier, mit hoffentlich noch vielen weiteren positiven Initiativen für die nächsten Jahre.

NATURTREFF EISVOGEL



Dem Präsidenten Klaus Graber wird die Eisvogel-Geburtstagstorte überreicht.

Pilotprojekt „Kopfweiden in Südtirol“ der Stiftung Landschaft Südtirol

Kopfweiden gehören zu den ältesten Kulturlandschaftselementen Südtirols. Neben der kulturhistorischen Bedeutung besitzen die Kopfweiden auch einen großen ökologischen Wert – nicht zuletzt aufgrund ihrer Funktion als Rückzugsinseln in einer intensiv genutzten Landschaft: Dick stämmige, alte Kopfweiden bieten auf kleinster Fläche Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Im Rahmen des Projektes wurden in den Gemeinden Kaltern, Tramin, Kurtatsch und Margreid von der Biologin Kathrin Kofler die Kopfweiden kartiert und verschiedene Daten (Ort, Stammdurchmesser, Kopfhöhe, Astdurchmesser), Erhaltungs-, Pflegezustand und Nutzungstyp erfasst.



Kopfweiden (Silberweiden) am Rande des Biotopes in Altenburg

Die Umweltgruppe Kaltern hat sich an diesem Projekt mit der Veranstaltung „Vom Schneiden der Weidenruten zum Geflochtenen“, durchgeführt in zwei Teilen, beteiligt.

Teil 1: Weidenruten schneiden zum Firmen, Reben binden und Flechten mit dem Bauer Emil Andergassen aus Kaltern und Andrea Schulz, Lehrerin an der Fachschule für Obst-, Wein- und Gartenbau Laimburg

Teil 2: „Schiff“ und Korb flechten mit Erhard Paris, Korbflechtlehrer an der Winterschule Ulten

Zum Teil 1 trafen wir uns am Biotop in Altenburg mit dem Fachmann Emil Andergassen. Er erzählte uns, dass durch den jährlichen Rückschnitt die Bäume eine Kopfform erhalten haben, wodurch wohl der Name Kopfweide entstand, und dass vor allem Zweige der Silber- und Purpurweide (*salix alba* – *salix purpurea*) verwendet wurden. Weiters erklärte er uns den Gebrauch der „Feler“ in früheren Zeiten:

- Zusammengebunden mit einer „Wied“ (gedrehte Weide mit Schlaufe) wurde die „Pur“ nach Hause transportiert und in der ruhigen Winterzeit im

warmen Stall „gefirmt“ (von den Nebenzweigen befreit). Aus den etwa gleich langen Ruten wurde das „Pischala“ gefirmt, das zum Rebenbinden diente.



- Das „Pischala Bond“ wurde mit einem Gürtel um die Körpermitte befestigt, und mit dem Rebmesserle ausgerüstet wurden die Rebstöcke und Rebzweige am Draht angehängt.



- Mit einem richtigen Dreh beim Binden entsteht der „Begol“.



Weitere Verwendungen der Feler im bäuerlichen Betrieb:

- Die beim Reben schneiden abgeschnittenen Zweige wurden meistens von den Kindern bündelweise eingesammelt („Schabauklaubn“) und mit „Wiedn“ zusammengebunden und so als Heizmaterial verwendet. Die Feler ersetzen teilweise den Spagat – so dienten sie zum Aufhängen von Speck, Wurst und Gselchtem im Keller.



- Auch die Träger der „Holzzumme“ zum Austragen der gemosteten Trauben bei der Ernte wurden aus dickeren Wieden geflochten.

Zum Teil 2: Unter der fachlichen Anleitung des Korbflechters Erhard Paris wurde eine breite Palette an geflochtenen Gegenständen hergestellt.



Korb-Flechten



- Die Maiskolben wurden mit Felern zusammengebunden und zum Trocknen auf der Tenne aufgehängt.
- Mit dickeren halbierten Wieden wurden die Taufen der Weinfässer zusammengehalten (heute Eisenreifen).
- Die aus Felerbandln geflochtenen „Weimorköbblen“ wurden zum Transportieren der Esstrauben verwendet (die so auch per Bahn verschickt wurden).
- Anstelle von Aspirin setzte man den „Felerschnaps“ an. Da die Weide Salicyl enthält, wirkt der Schnaps bei Rheuma u. anderen Beschwerden, ist fieber- und entzündungshemmend.
- Die Weiden pflanzte man an den feuchten Gräben und dienten oft als Abgrenzung der verschiedenen Grundstücke.
- Heute werden aus den Weiden viele verschiedene Dekorationsobjekte angefertigt. Nur mehr wenige Bauern binden ihre Reben mit den Felern.

UMWELTGRUPPE KALTERN



Schiff



Die TeilnehmerInnen der Veranstaltungen erfreuen sich an ihren selbst geflochtenen Werken.

GEO-Tag der Artenvielfalt 2011



Gelbbauchunke

Am **Samstag, 25. Juni 2011**, findet der mittlerweile **12. GEO-Tag der Artenvielfalt** in Südtirol statt.

Seit dem Jahr 2000 veranstaltet das Naturmuseum Südtirol in Zusammenarbeit mit dem Amt für Naturparke der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol diesen internationalen Tag, bei dem die Erfassung der Flora und Fauna eines ausgewählten Gebietes im Blickpunkt steht.

Dieses Jahr gibt es eine Besonderheit und zwar eine Landes übergreifende Erhebung im Münstertal (Vinschgau) in erweiterter Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Stilfser Joch, dem Schweizerischen Nationalpark sowie der Umweltschutzgruppe Vinschgau.

Untersuchungsgebiet ist das Münstertal zwischen Calvenwald westlich Glurns und Punt Lü westlich Valchava. Das Münstertal gehört im unteren Teil zu Südtirol, im oberen (größeren) Teil zur Schweiz (Kanton Graubünden, Engadin).

Die Erhebungen konzentrieren sich auf folgende Lebensräume: Bachläufe (Mittellauf), Schotterbänke, Fettwiesen, Magerwiesen, Trockenrasen, Flaumeichenbestände, Rotföhrenwälder, Lärchenweidewälder, Fichten- und Tannenwälder(!), Siedlungsbereich - Höhenbereich: 1000-1600 m.

Wer bei den wissenschaftlichen Erhebungen mitmachen möchte, sollte sich bis Mitte Mai beim Naturmuseum Südtirol (thomas.wilhelm@naturmuseum.it) melden. Für die interessierte Öffentlichkeit finden am Tag der Artenvielfalt geführte Wanderungen im Untersuchungsgebiet statt. Informationen dazu werden rechtzeitig vor der Veranstaltung über die Presse und unter www.naturmuseum.it mitgeteilt.

Gemeinsame Internet-Plattform für Umwelt- und Sozialvereine www.initiative-suedtirol.org

Mehrere Vereine und Initiativgruppen im Umwelt- und Sozialbereich präsentieren sich jetzt auf einer gemeinsamen Internet-Plattform mit der Bezeichnung Initiative Südtirol-Alto Adige – Mensch & Natur.

Die Vorteile für die Besucher von www.initiative-suedtirol.org

- Beschreibung der einzelnen Initiativgruppen, wofür sie stehen und was sie machen (Ziele, Aufgaben, Projekte ...).
- Die integrierte Online-Zeitung bietet aktuelle Berichte zu den verschiedensten Themen sowie Artikel aus den Bezirken Südtirols.
- LeserInnen können Leserbriefe und Artikel veröffentlichen sowie Veranstaltungen und Events eintragen.

Die Vorteile für die Vereine und Initiativgruppen

- Das Internet-Portal ist politisch unabhängig, es gibt keine Zensur und keinerlei Gruppenzwang. Jede Gruppe ist für die Veröffentlichung ihrer Inhalte selbst verantwortlich.
- Die Plattform bietet allen Gruppen eine kostenlose Internet-Gruppenseite.
- Gruppen können Berichte, Artikel, Bilder, Multimedia, Veranstaltungs-

hinweise eigenständig eingeben und veröffentlichen, einfach und schnell.

- Durch das Zusammenwirken mehrerer Gruppen wird die Plattform abwechslungsreich und interessant.
- Es können einzelne oder gemeinsame Online-Umfragen, Unterschriftensammlungen sowie Kampagnen und Aktionen über die Plattform und über Facebook durchgeführt werden.
- Durch die gemeinsame Plattform erreichen die einzelnen Gruppen ein größeres und breiteres Publikum. Man kann sich auch gemeinsam für ein spezielles Thema stark machen.



Wir laden alle Vereine und Initiativgruppen im Umwelt- und Sozialbereich ein, sich an der kostenlosen Internetplattform www.initiative-suedtirol.org zu beteiligen. Einfach über die Plattform anmelden und loslegen.

Bei Fragen bitte eine E-Mail an info@initiative-suedtirol.org

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol I-39100 Bozen (BZ), Kornplatz 10 Tel. +39 0471 973 700, Fax +39 0471 976 755 info@umwelt.bz.it, Steuernr. 94005310217

Redaktion: Andreas Riedl, Griseldis Dietl Verantwortliche Direktorin: Michaela Falkensteiner Grafische Gestaltung: Mugele & Matt Marketing Communication GmbH Druck: Karo Druck, Frangart

Das „Naturschutzblatt“ erscheint 3-mal jährlich, Gericht Bozen, Dekret Nr. 7 vom 23.5.1985. Artikel, die mit dem Autorennamen versehen sind, geben nicht immer die Meinung des Dachverbandes wieder.



Der Dachverband ist die regionale Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA

MITGLIEDSVEREINE

- Alpenverein Südtirol
- Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Baubiologie Südtirol
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband Südtirol
- Lia per Natura y Usanzas
- Naturtreff Eisvogel
- Plattform Pro Pustertal
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler HochschülerInnenschaft
- Touristenverein „Die Naturfreunde“ Meran
- Umweltschutzgruppe Vinschgau
- Verband Südtiroler Berg- und Skiführer

www.umwelt.bz.it

TERMINE

UMWELTGRUPPE KALTERN

Anmeldung und Info +39 0471 963632 info@umweltgruppe-kaltern.it www.umweltgruppe-kaltern.it

- 28.05.11 Besichtigung **Göflaner Marmorbruch** mit Führung und Wanderung
- 05.06.11 ganztägige **Botanische Wanderung** am südlichen Mendelgebirge mit Referent Dr. Hartmann Wirth
- 06.06., 04.07., 01.08., 05.09., 03.10.11 von 16-18.30 Uhr **Kräuterzauber(er)** und **Kräuterhexen** für Kinder ab 7J. - Zubereiten von Kräuterspezialitäten im Kräutergarten
- 09.06.11 **Kräuterdelikatessen für die Küche**
- 19.06.11 ganztägig **Canyon (Parco Fluviale Novella)** in Romallo-Nonsberg mit Führung ein Sa im Juli(nachmittags) Besichtigung Kräuterhof Bergila in Platten
- 03.07.11 ganztägige **Botanische Wanderung in Gröden (Secedagebiet)** mit Referent Karl Demetz
- 07.07.11 **Kräuteröle, Tinkturen und Liköre**
- 10.07.11 ganztägige Besichtigung **Villanderer Knappenstollen und Wanderung** mit Franz Gasser
- 04.08.11 **Gewürz- und Kräutersalzmischungen**
- August-Wochenende Besichtigung **Arche Noah Schaugarten und Kittenberger Erlebnisgärten** in Kemptal, Niederösterreich

UMWELTSCHUTZGRUPPE TERLAN

Tel. +39 338 5008924 info@umwelt-terlan.org

- **Monatstreffen** immer mittwochs um 20.00 Uhr Bar Meitingner: 8. Juni (Feier) / 7. September / 5. Oktober / 2. November / 14. Dezember
- 14.05.11 **Jahrgangsbaum 2010** für die Neugeborenen der Gemeinde
- Juni 11 **Bau eines Insektenhotels**

AQUAPRAD

Kreuzweg 4/c, 39026 Prad Tel. +39 0473 618212 Fax 0473 618213 E-Mail: info@aquaprad.com Internet: naturatrafoi.com/aquaprad

- Sonderausstellung **Europäische Sumpfschildkröte** im aquaprad-Nationalparkhaus

think more about
Tag der Nachhaltigkeit 19.-22.05.2011

- 19.-22.05.2011 **KONGRESS „think more about“ - Tage der Nachhaltigkeit** unter dem Motto „Zukunft leben“. Information zu den Themen und Rahmenprogramm unter www.thinkmoreabout.com



WERDE MITGLIED

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz setzt sich im Interesse aller für die Erhaltung eines natürlichen Lebensraumes und für eine gesunde Umwelt ein.

Unterstützen Sie diese Anliegen mit Ihrer Mitgliedschaft. Senden Sie bitte die ausgefüllte Beitrittserklärung an den Dachverband und zahlen den Mitgliedsbeitrag ein.

Mitgliedsbeitrag

- 15 Euro für Einzelmitglieder
 - 5 Euro für Jugendmitglieder < 26 Jahre
 - ab 26 Euro für fördernde Mitglieder
- Den Mitgliedsbeitrag können Sie einzahlen
- über die örtliche Umweltgruppe
 - im Büro des Dachverbandes
 - über eine der folgenden Bankverbindungen

Spenden steuerlich absetzbar

Spenden an den Dachverband für Natur- und Umweltschutz sind von der Einkommenssteuer abziehbar. Die Zahlung muss über die Bank erfolgen. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Steuernummer des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz in Südtirol: 94005310217

Seit 17. März 2005 können alle physischen Personen und Unternehmen, die der Körperschaftsteuer unterliegen, in der Steuer-

erklärung die Spenden an die ONLUS (auch alle Volontariatsorganisationen) vom Gesamteinkommen abziehen. Die Spenden sind allerdings im Ausmaß von höchstens 10 Prozent des Gesamteinkommens bzw. bis zu einem Höchstbetrag von 70.000 Euro abzugfähig (als Obergrenze gilt der kleinere der beiden Beträge). Als Alternative können die Privatpersonen und die Unternehmen den Steuerabsetzbetrag von 19% wählen, wobei die Obergrenze der abzugsfähigen Spenden bei 2065,83 € bzw. 2% des Betriebseinkommens liegt (alte Regelung, die weiterhin gültig ist). Der Steuerpflichtige kann bei der Erstellung der Steuererklärung wählen, ob für ihn der Abzug vom Gesamteinkommen oder der Steuerabsetzbetrag von 19% günstiger ist.

Raika Bozen	BIC RZSBIT21003	IBAN IT 84B 08081 11600 000300029092
Sparkasse	BIC CRBZIT2B001	IBAN IT 07T 06045 11601 000000298000
Volksbank	BIC BPAAIT2B050	IBAN IT 38J 05856 11601 050570123272

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied des Dachverbandes werden:

- Einzelmitglied (15 Euro)
- Jugendmitglied < 26 Jahre (5 Euro)
- Fördermitglied (ab 26 Euro), Betrag:

.....
Vorname Nachname

.....
Geburtsdatum Beruf

.....
Straße Hausnummer

.....
PLZ Ort

.....
E-Mail

Ich bin bereits Mitglied folgenden Vereins bzw. folgender Umweltgruppe:

.....

.....
Datum Unterschrift (unter 16 Jahren Unterschrift der Eltern)

Datenschutz: Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Dachverband im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativekt Nr. 196/2003 Art. 7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.



An den
Dachverband für Natur- und
Umweltschutz in Südtirol
Kornplatz 10
39100 BOZEN

5%

Ihrer Einkommensteuer auch für IHRE Umwelt!